

UMWELTMEDIZIN

Gesunde Umwelt für gesunde Kinder

Zum Positionspapier der KLUG AG Pädiatrie

Thomas Lob-Corzilius, Osnabrück

Als umweltmedizinischer Beitrag werden in dieser Ausgabe – nach einer kurzen Einleitung – aus dem im Original umfänglichen Positionspapier der KLUG AG Pädiatrie (Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.) mit dem Titel „Kinder vor den Folgen der Klimakrise schützen“ (➤ **Kurzversion**; ➤ **Langversion**) von Antje Herbst, Christof Wettach und Maria Albers die Zusammenfassung sowie die Forderungen an die Politik publiziert.

Breite Unterstützung

An der Erstellung des Positionspapiers haben auch einige Mitglieder der GPA und der WAG Umweltmedizin als KLUG-Mitglieder mitgewirkt. Zusammen mit jetzt 26 Gesellschaften aus Medizin und Gesundheitsversorgung hat die GPA das Positionspapier unterzeichnet, u. a. mit der Gesellschaft für Pädiatrische Pneumologie und dem BVKJ sowie der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, aber auch dem Verband medizinischer Fachberufe, der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft und dem Kindernetzwerk.

Am Tag des Kindes am 20. November 2023 wurde das Positionspapier insbesondere mit den Forderungen an die Politik auch auf der Bundespressekonferenz vorgestellt.

Die GPA und KLUG kooperieren schon länger [1]: So ist die GPA seit Anfang 2021 Fördermitglied bei KLUG und etliche Mitglieder sind in den KLUG AGs Pädiatrie [2] und Saubere Luft [3] engagiert. KLUG wurde vor 6 Jahren von 15 Personen gegründet, hat in Deutschland inzwischen etwa 750 Mitglieder, unterstützt seit Beginn das „Health for Future“-Netzwerk und ist global in 40 Organisationen und vielen Partnerschaften kreativ aktiv. Die-

se dynamische Entwicklung belegt einerseits die Herausforderung der Klimakrise für unsere Gesundheit, zeigt aber auch die Wichtigkeit gemeinsamen Engagements im Sinne der kollektiven Resilienz und des zivilgesellschaftlichen Drucks auf Politik und Ökonomie. In diesem Sinne sind alle willkommen.

Der folgende Textauszug wurde aus dem oben genannten **➤ Positionspapiers der AG Pädiatrie** bei KLUG übernommen.

Gesunde Kinder und Jugendliche gibt es nur auf einer gesunden Erde

In der Zusammenfassung des Positionspapiers heißt es:

Die Fachleute sind sich einig: Die Klimakrise ist aktuell und für kommende Generationen die größte Gesundheitsgefahr für uns Menschen, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Weil diese



am meisten unter den Folgen der Klimakrise leiden und leiden werden, sehen wir Kinder- und Jugendärzt:innen uns in einer besonderen Verantwortung. Wir empfinden es als unsere Pflicht, auf die Gefahr für die kindliche Gesundheit hinzuweisen und setzen uns dafür ein, dass alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden, um die Klimakrise zu begrenzen. Wir fordern die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens sowie des deutschen CO₂-Restbudgets. Wir fordern die politischen Parteien auf, im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) zu handeln, in der der Deutsche Bundestag sich zum Recht des Kindes auf das „erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“ (Artikel 24 UN-KRK) verpflichtet. Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, ist das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen (Artikel 3 UN-KRK). Kinder sind nicht verantwortlich für den menschengemachten Klimawandel, aber sie müssen unverschuldet dessen Folgen tragen. Daher fordern wir im Einklang mit dem Bundesverfassungsgericht (Beschluss vom 24.4.2021) zusätzlich zu sofortigen Klimaschutzmaßnahmen auch effektive Maßnahmen zur Anpassung an die Klimaveränderungen. Damit Kinder gesund bleiben können, müssen die Erderwärmung und das Artensterben so rasch wie möglich gestoppt werden. Für die Gesunderhaltung der Kinder und Jugendlichen ist es erforderlich, eine Lebensumwelt zu schaffen, die eine klimaschonende und gesundheitsfördernde Lebensweise ermöglicht. Deswegen drängen wir auf ein sofortiges Handeln in folgenden Bereichen:

1. Hitze/UV-Strahlung

Kinder reagieren empfindlicher auf Hitze und auf UV-Strahlung als Erwachsene. Sie haben als vulnerable Gruppe ein hohes Risiko für Hitzeschäden und Austrocknung sowie für Sonnenbrand und späteren Hautkrebs. Die Zahl der

Krankenhaus-behandlungen von Kindern nimmt in Hitzeperioden deutlich zu. Besonders groß ist die Gefahr durch Hitze und UV-Strahlung für Neugeborene und Kleinkinder, aber auch für Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen. Zudem sind Ungeborene bereits im Bauch der Mutter durch Hitze bedroht: Hitzewellen während der Schwangerschaft sind mit Frühgeburtlichkeit assoziiert, welche wiederum zu lebenslangen gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen kann. Daher müssen dringend flächendeckend Hitze- und UV-Schutz-Maßnahmen ergriffen werden, und zwar sowohl in den Städten und Dörfern, aber vor allem in sämtlichen Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Schwangere aufhalten (Kitas, Schulen, Kinderkliniken etc.). Beschattung oder Begrünung von Außenfassaden und Dächern, die Reduzierung der Flächenversiegelung, die Ausweitung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten sind erforderlich. Personal, welches Kinder, Jugendliche oder Schwangere betreut oder behandelt, muss bezüglich Hitze- und UV-Schutz-Maßnahmen geschult werden. Hitzeschutz und UV-Schutz ist Gesundheitsschutz und eine umfassende Aufgabe der Gesellschaft gegenüber Kindern, Jugendlichen und Schwangeren!

2. Gesunde Umwelt

Kinder leiden aufgrund ihrer speziellen Anatomie und Physiologie in besonderem Maße unter Feinstaub, bodennahem Ozon, Mikroplastik und anderen Schadstoffen. Diese akkumulieren im Körper über Jahrzehnte und können so Organschäden hervorrufen und zahlreiche Krankheiten induzieren. Deshalb muss zum Schutz der kindlichen Gesundheit das Verbrennen von fossilen Energieträgern sowie die Verschmutzung von Luft, Wasser und Erde so schnell wie möglich beendet werden. Auch die Verwendung

von krebserregenden Pestiziden sowie von per- und polyfluorierte Alkylverbindungen (PFAS) müssen dringend auf ein Minimum reduziert werden. Von überragender Bedeutung ist dabei das Einschränken der Verwendung von Plastik in allen Bereichen der menschlichen Zivilisation. Saubere Luft, sauberes Wasser und eine gesunde Erde sind Gesundheitsschutz. Kinder haben ein Recht auf eine gesunde Umwelt, jetzt und in Zukunft!

3. Ernährung

Gesunde Nahrungsmittel und sauberes Wasser sind die Grundlage eines gesunden Lebens. Gleichzeitig ist eine nachhaltige Herkunft saisonaler und regionaler Nahrungsmittel ein äußerst wirksamer Klimaschutz. Gerade im Kindesalter werden Gewohnheiten geprägt, die sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft langfristige Konsequenzen haben. Die Ernährungsempfehlungen der „Lancet Eat Commission“ zielen auf eine pflanzenbasierte, fleischreduzierte Ernährung. Durch diese wird das Risiko für Übergewicht, Herzinfarkte, Schlaganfälle, Bluthochdruck und Diabetes Typ 2 reduziert. Eine nachhaltige Landwirtschaft senkt Treibhausgasemissionen, schützt Böden und wendet sich ab von einer klima- und umweltschädlichen Massentierhaltung. Eine ökologisch angebaute, pflanzenbasierte Ernährung und die Vermeidung von Verpackungsmüll sind gleichzeitig Gesundheits- und Klimaschutz!

4. Mobilität

Kinder lieben es vom ersten Lebenstag an, sich zu bewegen. Die Bewegungsfreude fördert die motorische und die geistige Entwicklung von Kindern und macht sie selbstbewusst. Aufgrund ihrer gesundheitsfördernden Wirkung muss genügend Raum im Freien geschaffen werden, in dem sich Kinder

gefahrlos selbstständig, abgasfrei und sonnengeschützt bewegen können. Hierfür ist eine entsprechende Infrastruktur erforderlich: großzügige autofreie Bereiche, sichere Fußgänger- und Radwege, die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sowie ein angemessenes Tempolimit für Fahrzeuge. Kindergärten und Schulen sollten ohne Auto erreichbar sein. Eigenständige Mobilität eines jeden Einzelnen per Fuß oder Fahrrad ist Gesundheitsschutz!

5. Angemessene medizinische und psychologische Versorgung

Kinder und Jugendliche werden zukünftig eine deutlich umfangreichere medizinische und auch psychologische Versorgung brauchen als heute. Denn im Rahmen der Klimakrise werden viele Krankheiten zunehmen: Allergien, Asthma, Infektionskrankheiten, aber auch Frühgeburtlichkeit, angeborene Fehlbildungen und psychische Belastungssituationen durch dramatisch zunehmende Extremwetterereignisse. Für die medizinische und psychologische Versorgung von Kindern und Jugendlichen sind schon jetzt die nötigen finanziellen Mittel und Anlaufstellen zu schaffen. Die Klimakrise muss sofort mit allen Kräften abgemildert werden, um möglichst viel Krankheitslast zu verhindern. Dafür ist eine Transformation aller Sektoren zur Klimaneutralität erforderlich. Dies gilt auch für das Gesundheitssystem, welches weltweit der fünfgrößte Emittent und in Deutschland für etwa 5% der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist.

Effektiver Klimaschutz ist Gesundheitsschutz und zugleich ökologisch und ökonomisch für unsere Gesellschaft sinnvoll. Die Erderwärmung wird auch mit Umsetzung aller geforderten Maßnahmen zunächst weiter voranschreiten.

Diese Entwicklung ist ein medizinischer Notfall, der die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen am stärksten gefährdet. Jetzt ist die Zeit, für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen zu handeln, denn: Gesunde Kinder gibt es nur auf einer gesunden Erde!

Unsere Forderungen an die Politik

Wir fordern die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens und des deutschen CO₂-Restbudgets (1,5°-Ziel) und die Umsetzung des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichtes vom 24.4.2021. Wir fordern außerdem die Einhaltung der UN-Kinderrechtskonvention, die Kinderrechte ausdrücklich im Grundgesetz zu verankern und die Anerkennung des Rechts auf eine gesunde und nachhaltige Umwelt. Deutschland muss deutlich vor 2045 klimaneutral werden.

Deutschland trägt durch seine Treibhausgasemissionen wesentlich zur

weltweiten Klimakatastrophe und zum Artensterben bei. Die jetzigen und künftigen Folgen des Klimawandels haben im Globalen Süden eine noch verheerendere Wirkung als bei uns. Daher muss die Politik sich mit der Externalisierung der Umweltbelastung und den globalen Folgen der eigenen Politik beschäftigen. Letztlich wird der Klimawandel zu immer mehr Migration führen, da sehr bevölkerungsreiche äquatornahe Gebiete unbewohnbar werden. Die Zunahme von Stürmen, Überschwemmungen und anderen Extremwetterereignissen wird Flucht und Migration verstärken. Dies wird auch die sozialen und die ökonomischen Verhältnisse in der EU massiv beeinflussen.

Jetzt ist die Zeit, mit größtmöglicher gesellschaftlicher Anstrengung die gesundheitlichen Gefahren der Klimakrise und des Artensterbens für unsere Kinder und Kindeskiner noch abzuwenden. Alle politischen und auch infrastrukturpolitischen Entscheidungen



gen müssen ab sofort unter Abwägung der Treibhausgasemissionen bzw. -einsparungen sowie unter Berücksichtigung des Umweltschutzes, insbesondere der Erhaltung der Artenvielfalt und der Nachhaltigkeit erfolgen. Anpassungsmaßnahmen an die Folgen der Klimakrise müssen zugleich jederzeit mitgedacht werden.

Auch im Gesundheitssystem muss die Transformation zur Klimaneutralität gelingen. Dies gilt sowohl für den stationären als auch für den ambulanten Sektor, welche jeweils eine adäquate Finanzierung für die nötige Transformation benötigen. Im ambulanten Sektor muss beispielsweise eine „klimasensible Gesundheitsberatung“ bezüglich gesunder Ernährung, gesunder Umwelt, Hitzeschutz und nachhaltiger und gesundheitsfördernde Mobilität im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Jugendliche verpflichtend sein. Hierzu gehört auch die Beratung bezüglich Klimaanpassungs-Maßnahmen durch Ärzt:innen, Medizinische Fachangestellte (MFA) und Pflegepersonal. 9, 10, 17, 26, 28, 35, 37, 41, 51

Unsere Forderungen in den einzelnen Bereichen:

1. Hitze / UV-Strahlung:

- Sowohl Hitzeschutz- als auch UV-Schutz-Maßnahmen müssen verpflichtend für Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendkliniken und Freizeiteinrichtungen sowie Sportvereine ausgearbeitet und umgesetzt werden.
- Berufsgruppen, die Säuglinge, Kinder oder Schwangere betreuen, müssen über deren Gesundheitsgefährdung durch Hitze und durch UV-Strahlung aufgeklärt werden.
- Städte müssen zu Hitzeschutz- und UV-Schutz-Maßnahmen verpflichtet werden.
- Stadtplanerische Entscheidungen müssen immer die thermischen Auswirkungen auf die Umgebung mitberücksichtigen. Die Stadt- und Landschaftsplanung muss für alle Altersgruppen einen freien Zugang zu Hitzeschutz zonen und in die Natur gefahrlos möglich machen.
- Als Hitzeschutz- und UV-Schutz-Maßnahmen fordern wir zum Beispiel: Beschattung durch Bäume oder ersatzweise durch Sonnensegel oder Markisen, die Begrünung von Außenfassaden und Dächern, die Verwendung von hellen Farben für Außenfassaden und Dächer, die Eindämmung bzw. Reduzierung der Flächenversiegelung, Schaffung sog. Kühlungsinseln in Städten sowie die Ausweitung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten.

2. Gesunde Umwelt

- Eine sofortige und drastische Reduktion der Treibhausgasemissionen ist erforderlich, und zwar konsequent in allen Sektoren. Insbesondere die Verbrennung fossiler Energieträger muss so schnell wie möglich beendet werden.
- Trinkwasser muss geschützt werden und für alle Menschen frei zur Verfügung stehen. Die Einrichtung von Trinkbrunnen in Kitas, Schulen und an öffentlichen Plätzen muss im Hinblick auf Hitzewellen sichergestellt werden.
- Neben der mechanischen, der biologischen und der chemischen Stufe der Trinkwasseraufbereitung muss zum Schutz der Gesundheit die Stufe 4 mit Mikrofiltern/Nanofiltern verpflichtend eingeführt werden.
- Die Verwendung von Plastik muss in allen Bereichen des Alltags und der Industrie drastisch reduziert werden.
- Chemikalien aus der Gruppe der PFAS wurden nach deren Beschränkung häufig durch andere, ähnlich bedenkliche Stoffe derselben Gruppe ersetzt. Hier sollte die gesamte Stoffgruppe beschränkt werden.
- Die politischen Parteien in Regierung und Opposition sollten sich für eine rasche und ehrgeizige Überarbeitung der EU-Chemikalienverordnung REACH einsetzen.
- Der im August 2023 vom UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes veröffentlichte General Comment No. 26 zum Thema „Kinderrechte, Umwelt und Klimawandel“ und die darin formulierten Empfehlungen an die Staaten müssen mit großer Priorität umgesetzt werden.
- Zum Schutz der Artenvielfalt ist bei Genehmigungsverfahren zur Verwendung von Chemikalien prinzipiell auch die mittel- und langfristige Wirkung auf die Tier- und Pflanzenwelt zu berücksichtigen.
- Natur erleben ist Gesundheitsschutz und hilft, ein Verständnis zu entwickeln für die Abhängigkeit des Menschen von ihm umgebenden stabilen Ökosystemen. Daher müssen an Kitas und Schulen Projekte eingerichtet und finanziell gefördert werden, die den Bezug zur Natur herstellen und fördern.
- Sowohl bei Pädagog:innen als auch bei Schüler:innen sollte die Selbstwirksamkeit bezüglich des Arten- und des Klimaschutzes sowie der Klimaanpassung durch geeignete Projekte gefördert werden.
- Politische Entscheidungsträger:innen müssen bei allen Entscheidungen die globalen Auswirkungen jeweils mitdenken. Sowohl innerdeutsche als auch globale Ungerechtigkeiten, welche durch die Klimakrise verstärkt werden, müssen durch sozialgerechte Maßnahmen abgemildert werden. Ökologische Schäden und Kosten dürfen nicht externalisiert werden.

3. Ernährung

- I Die langjährig bekannten Empfehlungen einer pflanzenbasierten und fleischreduzierten Ernährung sollten in öffentlichen Kantinen (Schulen, KiTas, Mensen) sowie allen Einrichtungen des Gesundheitswesens (z. B. Kinder- und Jugendkliniken) umgesetzt werden.
- I Werbung für ungesunde und klimaschädliche Nahrungsmittel muss verboten werden, insbesondere, wenn sie sich an Kinder richtet.
- I Alle Lebensmittel müssen mit einem geeigneten Score gekennzeichnet werden, der jeweils Nährwertprofil und Klimafreundlichkeit berücksichtigt.
- I Die wahren Kosten der Produktion von Lebensmitteln und eine Tierwohl- abgabe sollten sozialverträglich eingepreist werden.
- I Eine gesunde und nachhaltige Ernährungsweise muss für alle Bevölkerungsgruppen möglich werden und bei sozial benachteiligten Familien ggf. unterstützt werden. Sie muss zur günstigsten und einfachsten Wahl gemacht werden.

4. Mobilität

- I Private Mobilität muss verändert werden zugunsten des ÖPNV, der Bahn, Fahrrädern und des Zufußgehens mit dem Ziel sie CO₂-neutral zu gestalten.
- I Ein Tempolimit zur CO₂-Reduktion im Straßenverkehr ist unerlässlich.
- I Kinder müssen gefahrlosen Zugang zu bewegungsfördernden Spielplätzen und zu Bewegungs-räumen in der Natur erhalten.
- I In Bildungseinrichtungen sollten Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche in gut ausgestatteten Sportstätten zur Verfügung stehen. Wohnortnah sollten Turnhallen, Sportstätten und auch Schwimmbäder verfügbar sein. Deren Nutzung muss für Kinder aller Bevölkerungsgruppen bezahlbar werden.

kerungsgruppen bezahlbar werden. Sie müssen zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem ÖPNV erreichbar sein.

5. Angemessene medizinische und psychologische Versorgung

- I Laut UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK Artikel 24) hat auch Deutschland sicherzustellen, dass alle Kinder die notwendige ärztliche Hilfe und Gesundheitsfürsorge erhalten. Daher darf die Zahl der Kinder- und Jugendkliniken und Praxen für Kinder und Jugendliche nicht weiter sinken, sondern muss, gerade angesichts der zu erwartenden Krankheitslast durch die Klimaveränderungen, wieder steigen. Die finanzielle Unterversorgung beider Bereiche, ambulant und stationär, muss sofort beendet werden. Eine qualifizierte, wohnortnahe medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen ist weiterhin sicherzustellen bzw. wiederherzustellen.
- I Qualifizierte Pflege von Kindern und Jugendlichen soll durch Pflegekräfte erfolgen, die für deren besonderen Belange ausgebildet und in der Klimaanpassung fortgebildet sind.
- I Die besonderen Bedürfnisse von pädiatrischen Patient:innen müssen in den Vergütungsmodalitäten adäquat abgebildet werden.
- I Die adäquate medizinische und psychologische Versorgung von Kindern und Jugendlichen muss jederzeit sichergestellt werden. Hierfür sind eine angemessene Vergütung und angemessene Arbeitsbedingungen des Personals, insbesondere des Pflegepersonals und der Medizinischen Fachangestellten, unabdingbar.
- I In der Ausbildung von medizinischem und psychologischem Fachpersonal müssen die Themen Klimakrise, Klimaanpassung und Gesundheitsschutz eine angemessene Berücksichtigung finden.

- I Ein Schulfach „Klimawandel und Gesundheit“ sollte eingeführt werden, um die Kinder und Jugendlichen proaktiv auf Veränderungen und psychische Belastungen durch die Klimaveränderungen vorzubereiten. Dies sollte so gestaltet werden, dass es ihr Wissen, ihre Selbstwirksamkeit und ihre Resilienz erhöht.

Die drei Autor:innen des Positionspapiers vertreten die AG Pädiatrie, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG e. V.

Dr. med. Antje Herbst

Klinik für Kinder und Jugendliche
Klinikum Leverkusen gGmbH
Am Gesundheitspark 11 | 51375 Leverkusen

Dr. med. Christof Wettach

Praxis für Kinder und Jugendliche
Alleestraße 17 | 77933 Lahr

Dr. med. Maria Albers

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin,
St. Marienhospital Vechta
Marienstraße 6–8 | 49377 Vechta

Kontakt:

ag.paediatric.klug@posteo.de

Korrespondenz:

Dr. med. Thomas Lob-Corzilius
WAG Umweltmedizin der GPA

Quellen/Angaben:

- 1 <https://www.klimawandel-gesundheit.de>
- 2 <https://www.klimawandel-gesundheit.de/handlungsfelder-und-projekte/paediatric/>
- 3 <https://www.klimawandel-gesundheit.de/handlungsfelder-und-projekte/saubere-luft/>

Literatur des Positionspapiers: Sämtliche Quellenangaben finden sich im verlinkten Original.